

den seiner Hände. / Er, der einzige Gerechte, / Will für jedermann das Rechte. / Sei von seinen hundert Namen / Dieser hochgelobet! Amen.“ Dieses Zitat aus dem West-Östlichen Divan von Johann Wolfgang von Goethe ist für Bischof Mussinghoff Ausgangspunkt, die 99 Namen Allahs aufzulisten und sie in den unterschiedlichen Bedeutungen zu erschließen. Diesem Buch, das mit den Kalligrafien von Shahid Alam geschmückt und illustriert ist, ist anzumerken, welche Freude Bischof Mussinghoff an der Entdeckung des Islam für seine Theologie hat. Ähnlich wie Goethe in seinem West-Östlichen Divan entfaltet Mussinghoff seine Entdeckungen und Erkenntnisse in diesem bibliophilen Band.

Goethe befand sich in einer Schreibkrise, als er im Frühjahr 1814 seine jährliche Badekur im beschaulichen Berka, ganz in der Nähe von Weimar antrat. Die Arbeit an „Wilhelm Meisters Wanderjahre“ stagnierte seit zwei Jahren und auch seine lyrische Kreativität war bis auf wenige Ausnahmen am Nullpunkt. Ein Besuch sollte den Wendepunkt bringen: Goethes langjähriger Verleger Johann Friedrich Cotta kam gerade von der Leipziger Buchmesse und brachte seinem ehemaligen Autor am 18. Mai eine Neuerscheinung aus seinem Verlag mit: die zweibändige Gesamtübersetzung des Divan von Mohammed Schemsed-din Hafiz, die der österreichische Orientalist Joseph von Hammer gerade auf den Markt gebracht hatte. Das arabisch-persische Wort „Divan“ bedeutet Versammlung, die Versammlung der Gedichte des persischen Dichters Hafiz. Dieser wurde 1315 in Schiras geboren, starb 1390 ebendort. Der Dichter erhielt den Beinamen Hafiz, weil er schon als Kind den Koran auswendig konnte. Noch heute gilt Hafiz im Iran als einer der größten Dichter, seine Verse werden auswendig gelernt, sein Grab wird massenhaft besucht – ganz im Gegenteil zum Mausoleum Khomeinis, das nur von den staatstreuen Iranerinnen und Iranern aufgesucht wird. Goethe war nach der Lektüre dieser Gedichte sofort elektrisiert, der Funke sprang über, er wurde zur Produktivität inspiriert. Die Gedichte wirkten jetzt „desto lebhafter auf mich ein, und ich musste mich dagegen produktiv verhalten, weil ich sonst vor der mächtigen Erscheinung nicht hätte bestehen können.“ Goethe verband im West-Östlichen Divan nicht nur Islam und Christentum, er verknüpfte damit auch die Idee des göttlichen Friedens, dem letztlich alle Religionen dienen sollten.

Bischof Mussinghoff macht deutlich, wie ihm durch die Begegnung mit dem Islam und auf Pilgerreisen dessen Bedeutung aufging und er wollte sich ähnlich wie Goethe „produktiv“ zu dieser Entdeckung verhalten. Dieses Buch ist die Frucht davon. Es enthält eine Meditation über die 1. Sure des Koran, um das Verbindende des Glaubens an den einen Gott zu verstehen. Es dokumentiert ferner Predigten und Vorlesungen, in denen die Schönheit des Islam aufleuchtet. Diese Entdeckung verdankt sich der Dissertation von Navid Kermani, der den Begriff der Schönheit und den der Rezitation miteinander verbunden hat. Bischof Mussinghoff bedankt sich bei Prof. Khoury in Münster, der ihm bei seinen Grußbotschaften an die islamischen Gemeinden im Bistum Aachen stets zur Seite stand. Hier zeigt sich wohltuend die Zusammenarbeit von Lehramt und theologischer Wissenschaft. Davon können beide profitieren.

Natürlich ist für Bischof Mussinghoff die Grundlage seiner Überlegungen das Dekret „Nostra aetate“ des 2. Vatikanischen Konzils. Dort heißt es in Nr. 3: „Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslime, die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat.“ Diese Hochachtung spürt man auch in diesem Buch.

Erich Garhammer

RELIGIONSPÄDAGOGIK

- ◆ Egger, Moni: Dein Reich komme! Das Gebet Jesu verstehen (Kontext Katechese 1). Rex Verlag, Luzern 2018. (144) Klappbrosch. Euro 24,80 (D) / Euro 25,50 (A) / CHF 28,80. ISBN 978-3-7252-1024-4.

Behelfe zum Vaterunser sind immer gefragt. Der vorliegende Wurf versucht sich dem Gebet in besonderer Weise von den biblischen Horizonttexten und den Bedingungen der realen biblischen Lebenswelt in der Form einer Erzählung zu nähern, um Kindern im Alter von 8–11 Jahren eigene Deutungsmöglichkeiten von Gebetsteilen zu ermöglichen.

In der „Gebrauchsanweisung“ (Das Gebet Jesu lehren) werden zunächst die Fassungen in Lk 11,2–4 und Mt 6,9–13 in ihrer Struktur als auch in ihrem Kontext dargestellt und mit einem Exkurs zur Botschaft Jesu als Botschaft für

die jungen Christengemeinden in Syrien ergänzt. Dann werden in einem zweiten Schritt die Entwicklung des heutigen Gebets inklusive einer Kurzauslegung (kompakt und essenziell!) vorgestellt. Im Blick ist dabei auch die Frage, ob das Gebet Jesu einfach ein Gebet für Kinder ist (21)? Die Perspektive des Matthäusevangeliums, das Gebet als Mitte der Bergpredigt und als Zusammenfassung der Tora zu verstehen, liegt der weiteren Darstellung zu Grunde. Nach diesen Grundlegungen erfolgt sowohl eine ausführliche Darstellung des didaktischen Konzeptes als auch der (kompetenzorientierten) Bezüge zum schweizerischen Lehrplan für den konfessionellen Religionsunterricht und die Katechese (LeRUKa). Die Grafik auf S. 23 liefert einen Überblick: Die sog. Mirjam-Geschichte gibt als spannende Erzählung aus dem Alltag um das Jahr 30 in Magdala/Galiläa Einblick in die Lebensumstände zur Zeit Jesu. Darin eingebettet sind Bezüge zu zentralen atl./bibl. Texten zur Vorbereitung der Themen des Vaterunsers (Hunger Ex 16; Befreiung und Gottesname Ex 3; Reich Gottes Jes 25; Begegnung mit Jesus Mt 5-7). Durch eine Vertiefung dieser Themen wird ein Verständnis des Vaterunsers vorbereitet und eine Auseinandersetzung mit den existenziellen Themen des (Bitt)Gebets angeboten. Damit soll deutlich werden, dass dieses Gebet kein „Kinderkram“ ist, sondern es um das Ganze der menschlichen Existenz geht.

Der Hauptteil des Lehrmittels sind 100 Seiten „Umsetzungsvorschläge“ (Am Gebet Jesu lernen). Als Vorspann werden Impulse zur Methode Freies Erzählen geben, um mit der angebotenen Erzählvorlage (online auch eine in schweizer Mundart) entsprechend umzugehen. In 5 Sequenzen unterschiedlicher Länge (Wo Jesus lebte, Gott nährt, Gott befreit, Eine Ahnung vom Gottesreich, Jesus spricht am Berg) werden Erzählelemente vorgestellt, Praxisanregungen zur Vertiefung des Gehörten dargestellt, als auch Erläuterungen sowie Hinweise als Hintergrund für die Lehrperson angeboten (u. a. vom Landwirtschaftsjahr und der Steuerpflicht bis zum Hebr. Gottesnamen und Heilungserzählungen). Viele Materialien (u. a. Liedtexte und Tonaufnahmen) können unter der Verlagsseite mit einem Zugangscode aus dem Buch heruntergeladen werden (mit Liste im Anhang). Die erläuterten Themen sind biblisch so zentral und essenziell, dass indirekt eine kleine Theologie der Bibel geboten wird. Die unzähligen sehr anschaulich gestalteten Materialien (mit zahl-

reichen Bildern, Karten und Grafiken im s/w bzw. Zweifarbendruck) als auch Erläuterungen sind eine Einführung in die Welt der Bibel. Der äußerst gelungene Erzählvorschlag verbindet ein fundiertes biblisches Fachwissen mit hoher Erzählkunst und bindet auch wichtige Sentenzen in Hebräisch (mit lautmalerischer Umschrift) ein, z. B. die Segensformeln. Der Behelf ist biblisch gründlich durchdacht, didaktisch facettenreich und mit ansprechenden und reichlichen Materialien ausgestattet. Ein wirklich zum Nachdenken über die Tiefe und Kraft des Gebets Jesu anregendes Arrangement!

Linz

Werner Urbanz

RELIGIONSPHILOSOPHIE

◆ Sureki, Luiz Carlos: Hoffnung und Verheißung. Religionsphilosophische Perspektiven (Innsbrucker Theologische Studien 90). Tyrolia Verlag, Innsbruck–Wien 2018. (260) Pb. Euro 27,00 (D, A) / CHF 27,52. ISBN 978-3-7022-3457-7.

Wer sich die Mühe macht, die gegenwärtigen naturwissenschaftlichen Diskussionen über Entstehung und Zukunft des Universums zu studieren, wird sich des Gedankens kaum verwehren können, dass die menschliche Existenz auf der Erde angesichts der schieren Größe des Universums ein kosmologisch unbedeutender Faktor ist, der auf lange Sicht keinen Bestand im Universum haben kann und den Gesetzen der Thermodynamik zufolge mit dem uns bekannten Universum nur das Schicksal teilt, sein eigenes Ende in sich zu tragen. Wer sich darüber hinaus der Einsicht nicht verweigert, dass das ökologische System der Erde – unsere Lebensgrundlage – durch die Menschheit an den Rand des Kollaps getrieben worden ist und niemand derzeit mit Sicherheit zu sagen weiß, ob der klimatologische Point-of-No-Return nicht bereits überschritten worden ist, der wird über die kosmologische Unbedeutsamkeit hinaus schmerhaft an die Fragilität der menschlichen Existenz auf diesem Planeten erinnert. Wer sich schlussendlich nicht nur der kosmologischen Unbedeutsamkeit und der planetarischen Fragilität der menschlichen Existenz bewusst ist, sondern sein Augenmerk auf die eigene Sterblichkeit legt, auf die kurze Spanne der Zeit, die zu leben er hat und mit dem Tode bezahlen wird, der mag sich wundern, ob es überhaupt